Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete I - aus hinterlassenen Handschriften J.G. Krezschmars : mit einem Bildnis

Heyder, Richard

1932

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95727

Visual Library

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete

I

Aus hinterlassenen Handschriften J. G. Krezschmars

Von Rich. Heyder, Oederan/Sa.

Mit einem Bildnis

Die wenigen publizistischen Versuche, die den Namen des Oberlausitzer Faunisten Johann Gottlieb Krezschmar tragen, lassen zwar erkennen, dafs ihr Verfasser in der Vogelwelt seiner Heimat wohlbeschlagen war, weniger geht aus ihnen die Hingabe hervor, mit der er die Vogelsammlungen der beiden Görlitzer gelehrten Gesellschaften pflegte, und der Eifer, mit welchem er die zeitgenössische naturkundliche Literatur verfolgte. Tiefe Einblicke nach dieser Seite seiner zoologischen Betätigung hatten mir, als ich in dieser Zeitschrift sein Wirken und Leben [1]) schilderte, hinterlassene, jetzt im Besitz der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befindliche Handschriften verschafft, denen sich heute weitere, im Besitz seines Enkels Karl Robert Krezschmar (Leipzig) befindliche zugesellen. Diese letzteren, die mir freundlicherweise vom Besitzer zur Durchsicht überlassen wurden, umfassen sehr viele Auszüge aus der Literatur der letzten Jahrzehnte des 18. und der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, Abschriften oder Entwürfe eigener Schriften sowie die Konzepte zweier Briefe, die unten abgedruckt werden sollen.

Meine Hoffnung auf faunistische Einzelheiten wurde freilich enttäuscht; lediglich Abschriften der beiden bereits bekannten (1 a, S. 196), der Oberlaus. Ges. d. Wissenschaften eingereichten Artenverzeichnisse und der Entgegnung auf W. F. C. Starkes „Vögel der Görlitzer Heide“ (l. c. S. 195) fanden sich vor. Die Literaturauszüge enthalten öfter kritische Zusätze von Krezschmar, der sich als belesener und selbständiger Beurteiler offenbart. So schreibt er zur „Preufsischen Ornithologie“ des Konsistorialrats F. S. Bock (in Walchs „Naturforscher“ 1776—1782 erschienen): „Es ist amusant, bei unsrer jetzigen befsern Bekanntschaft mit dieser Wissenschaft, diese Aufsätze zu lesen, so läfst der Verfafser frischweg die Feldlerche unter grofsen Steinen, die Nachtigall in Erdlöchern, die Schwalben in Seen pp. überwintern, hingegen findet sich auch manches gar sehr interessante darunter; unter andern führt Bechstein, später Naumann und so mehrere, bei den Drofseln gewöhnlich ohne Anführung ihrer Quelle an, dafs einst bei Danzig 30000 Paar allein verzollt worden wären. Hier [bei Bock] findet man die

1) a. Aus der Frühgeschichte der Vogelkunde in der Oberlausitz. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 1, Heft 8 (1926) S. 185—207. — b. Zur Lebensgeschichte Johann Gottlieb Krezschmars. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2, Heft 5 (1929) S. 233—234.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Quelle, aber nicht bei *T. pilaris* sondern der Verfasser sagt von *Turdus iliacus* 'mit Quitschbeeren als ihrer Lockspeise gefangen. Man würde nicht zuviel sagen wenn man allein die Anzahl in Ostpreußen auf 300000 Paar angäbe, die jährlich gefangen und verzehrt werden. Im Herbst 1745 wurden in Danzig allein nur 30000 Paar bei den Zoll angegeben pp.' Siehe Bechsteins Naturgeschichte von Wort zu Wort ohne Nennung des Gewährsmannes, was ich unrecht finde — wenn ich nicht irre steht es bei Bechstein bei *pilaris*. Bei Naumann steht bei *pilaris* in Ostpreußen jährlich 600000 Paar, und läßt in Danzig allein 60000 Paar verspeisen; es ist kurios, daß es da gerade um das Doppelte gewachsen ist, wie oft werden solche Nachrichten weitergeführt, fortgesetzt, vergrößert pp., wie Unrecht daß man nicht die Quelle angiebt"[2]). Und bei anderer Gelegenheit schreibt er: „... für wie viel fades, was man lesen muß, entschädigt ein solches Kernstück". Neben einigen systematischen Werken (Temminck, Borckhausen) ist besonders Endler und Scholz' „Naturfreund" sorgfältig ausgezogen; die zahlreich in ihm enthaltenen Nachweise schlesischer Vorkommen vermögen trotzdem keine Zusätze auszulösen, die die Verbreitung innerhalb der Lausitz berühren. Hingegen finden sich öfter Anmerkungen über Merkmalwerte und Artberechtigung; einer der beiden nachstehend abgedruckten Briefe hat den gleichen Gegenstand zum Inhalt. Zwei längere Schriften bergen Einführungen in die Präparationstechnik; interessant ist die eine „Vom Ausstopfen der Vögel", weil an ihrem Schlusse vermerkt ist „Dieses Manuscript ist mir zur Abschrift und Privat-Benutzung von Herrn Pfarrer Brehm in Renthendorf gütigst mitgetheilt worden" (Wahrscheinlich handelt es sich um die Arbeit, die Brehm 1827 und 1828 in Okens Isis erscheinen ließ).

An eigenen Schriften findet sich ein Vogelkalender vor, betitelt „Vögel Kalender, gefertigt im Jahre 1820 von J. G. Krezschmar", offenbar eine Ueberarbeitung des zwei Jahre früher abgefaßten Vogelkalenders, der sich jetzt als Anhang zu einem größeren Manuskript im Besitz der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz (1a, S. 197) befindet. Der in diesem enthaltene Passus „nach Bechstein, Borckhausen und anderen zusammengetragen" ist hier ersetzt durch „größtenteils nach eigenen 14jährigen Beobachtungen in Goerlitz und der preußischen Oberlausitz". Er schildert Auftreten und Fortpflanzung der Vögel im Ablauf des Jahres und hebt die Nutzbarmachung für Jäger, Landwirte (Hausgeflügel) und Liebhaber der Stubenvögel hervor.

Von größerem Interesse sind zwei Briefabschriften, die sich inmitten des übrigen Inhalts der Handschriften befinden. Der eine ist an den Diakonus Neumann in Görlitz gerichtet, den Heraus-

2) Bocks Angaben gehen übrigens auf J. Th. Klein (1750) zurück (vgl. Tischler, Die Vögel der Provinz Ostpreußen [1914] S. 309) und betreffen alle dort durchziehenden Drosselarten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

geber der Zeitschrift „Neues Lausitzisches Magazin“ der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Er ist eine Abschrift des Begleitbriefes zu dem dieser Gesellschaft 1824 eingereichten „Zweiten Beitrag zu einem systematischen Verzeichnifs der Oberlausitzer Vögel“ (1 a, S. 196), und sein Inhalt wirft Licht in den Wettbewerb zwischen KREZSCHMAR und dem Löwenberger Rektor JOHANN GOTTFRIED NEUMANN, dem Magazin eine Arbeit über die Vögel der Lausitz einzuverleiben, in welchem der letztere unverdienterweise siegte. Der Brief an Diakonus NEUMANN lautet:

„Ew. Hochehrwürden

übersende ich anbei das gewünschte BREHMische Buch.

Es soll mich freuen wenn Herr Rector NEUMANN meine Abhandlung bei seiner vorhabenden Arbeit[3]) benutzen kann, eine würkliche Umarbeitung ist überflüfsig und unnöthig, da diese Abhandlung vollkommen ihrem Zweck entspricht. Mit aller Achtung für den rühmlich bekannten Herrn Rector NEUMANN mufs ich doch nach seinem eignen Brief sehr bezweifeln, das es zweckmäfsig sey, unsere einige 20—30 Vögel Systeme mit einem neuen zu bereichern und solches dem Magazin einzuverleiben und ich wenigstens, sollte eine Umarbeitung dieser Abhandlung gemacht und des Druckes werth erachtet werden, die Nennung meines Namens dabei gänzlich verbitten mufs, indem ich solche dann nicht als mein Opus anerkenne. Ich habe die früheren Systeme des LINNÉ, BRISSON, LESKE, BATSCH, KLEIN, BECHSTEIN, LATHAM, BLUMENBACH so wie die in den letzten 10 Jahren erschienenen neuen Systeme eines NAUMANN, BREHM, TEMMINK[4]), VIEILLIOT, WINKEL, MEYER & WOLFF, ILLIGER, CUVIER, SCHINZ, HEMPRICH, LACEPEDE, GEOFFROY genau geprüft und theile die Ueberzeugung meines Freundes BREHM, dafs es unmöglich sey ein tadelloses System aufzustellen, da ein jedes solches einer Stufenleiter gleicht und gleichen mufs, während es einem Netz, wo eine Masche in die andre greift, gleichen sollte. Da die Beobachtung ergiebt, dafs es unmöglich ist zwischen den Gattungen genaue Grenzen zu ziehen, ja kaum zwischen den Ordnungen. Diese Masse von Systemen mit ihren so verschiedenartigen Eintheilungen und Namen erschwert und verwirrt leider das Studium ohne allen Nutzen. Gewifs wird sich davon Herr Rector NEUMANN bei Prüfung der ihm noch unbekannten neuern Werke überzeugen, daher ich Sie aufser oben erwähnten Werken bitte, demselben

NAUMANN, Naturgeschichte pp., wonach unser Kabinett geordnet ist	
MEYER & WOLFF, Taschenbuch	3 Thle.
BREHMS Lehrbuch	2 „
BREHMS Beiträge	3 „
TEMMINK, Manuel	2 „

mit zu übersenden. Das BECHSTEINsche Taschenbuch ist bereits unbrauchbar, sein letztes Werk, die Jagdzoologie hat die Bibliothek nicht; auch enthält selbst diese nichts was nicht in obengenannten gründlicher enthalten wäre.

Als statutenmäfsige Abhandlung für 1824 übermache ich anbei den 2. Beitrag zu den oberlausitzischen Vögeln pp. Bei meinen mancherlei Arbeiten für die Gesellschaft wird mir wohl die Kürze der Abhandlung verziehen werden“.

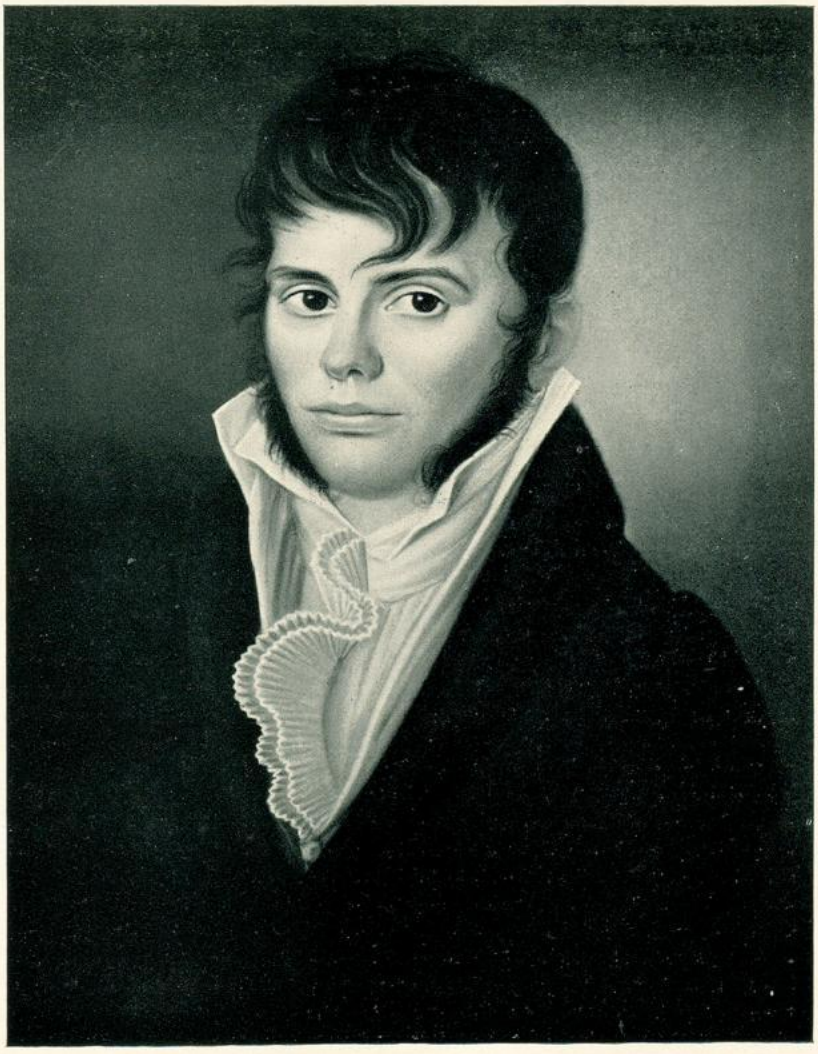
(gez.) KREZSCHMAR.

---

3) Eine Uebersicht der Vögel der Oberlausitz. NEUMANN veröffentlichte diese 1826 (Neues Lausitzisches Magazin 5, S. 352—364) als einfache Aufzählung der Artnamen und liefs sie ausführlich 1828 in Görlitz als selbständige Schrift unter dem Titel „Allgemeine Uebersicht der Lausitz'schen Haus-, Land- und Wasservögel“ erscheinen.

4) Die Schreibungen sind vielfach nicht korrekt (BRISSON, TEMMINCK, VIEILLOT, WINKELL, WOLF).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Krezschmars nachdrückliche Ablehnung hat Neumann nicht davon abgehalten, des ersteren Vogelverzeichnis, das dieser der Gesellschaft im Juli 1823 eingereicht hatte, zu benutzen und gründlich auszubeuten. Im Vorwort zur „Allgemeinen Uebersicht" (1828) schreibt er S. III/IV: „Herr Kaufmann Kretzschmar theilte vor wenig Jahren der Ges. d. Wissensch. recht interessante Beobachtungen über Lausitz'sche Vögel mit; aber noch fehlte es an einem System, nach dem das Ganze erst in Ordnung kommt. Alle neuern Ornithologen behaupten, das Temminckssche wäre das Beste; darum habe ich es hier zum Grunde gelegt, die Kretzschmarschen und eines Forstbeamten Beobachtungen, meine Bemerkungen und die angeführten literärischen Hülfsmittel benutzt, um den ersten Versuch einer Uebersicht Lausitz'scher Vögel, der Gesellschaft der Wissensch. in Görlitz dankbar vorzulegen".

In Wirklichkeit war es nicht der erste Versuch, denn M. F. S. von Uechtritz hatte schon 1821 eine solche Uebersicht veröffentlicht [5]), und auch Krezschmars Arbeit hätte allen Ansprüchen genügt, die an eine zuverlässige Lokalornis gestellt werden konnten. Neben dem Manuskript zu der 1826 im „Neuen Lausitzischen Magazin" abgedruckten Namenliste bewahrt die Bibliothek der Oberl. Gesellschaft d. Wissenschaften in Görlitz unter der Signatur „3 B 2" ein zweites mit dem Titel „Ornithologia Lusatica" auf, das ebenfalls von Neumann stammt. Es ist sicher, obwohl die Zeit seiner Entstehung nicht vermerkt ist, vor Kenntnis der Krezschmarschen Beiträge verfaßt, denn es zeigt viele Mängel, die später, wohl infolge der Krezschmarschen Darstellungen, vermieden sind. Der Vergleich dieser Quellen zeigt deutlich, wieviel Neumann durch Krezschmar profitiert hat und wie berechtigt das vernichtende Urteil (1 a, S. 199) des letzteren war [6]).

Der andere Brief ist, nebst einer zum Abdruck bestimmten Notiz, an L. F. von Froriep gerichtet und hat einen Austausch über die Artberechtigung des sog. Wolfschen Blaukehlchens zum Ziel. Der Abdruck der Notiz ist nicht erfolgt. Krezschmar verfocht mit Brehm die Ansicht, daß die „sternchenlosen" Blaukehlchen eine eigene Art seien; er hatte sie u. a. bei Sohra brütend gefunden. Erst nach jahrzehntelangem Für und Wider wurde Brehms Ansicht aufgegeben. Von Interesse ist, daß Krezschmar auch Fühlung zu F. A. L. Thienemann unterhielt. Die zahlreichen Flüchtigkeiten des Textes (fehlende Satzzeichen usw.) gehen wahrscheinlich auf Kosten der Abschrift.

---

5) Okens Isis 8, 3. Heft, Sp. 280—291.

6) Eine mir 1926 (1 a, S. 199/200) noch unbekannte Lebensbeschreibung Johann Gottfried Neumanns, die auch eine vollständigere Aufzählung seiner Veröffentlichungen enthält, als ich sie geben konnte, befindet sich in: Schles. Provinzial-Blätter 100 (1834) S. 211—220.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

24. 8. 1825.

„Herrn Ober Medicinal Rath, Dekan und Ritter von Froriep
Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften usw.

Hochwohlgebohrner, insonders Höchstgeehrtester Herr!

Seit 30 Jahren in meinen Nebenstunden mich mit der Ornithologie beschäftigend, fand ich seit 10 Jahren, wo ich die Aufsicht über das Kabinett der oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften als deren Mitglied habe, und als eifriger Jäger und Beobachter immer mehr Gelegenheit in diesem Studium vorzuschreiten, was ich blofs erwähne, um mich bei Ew. Hochwohlgeb. als fähig über den Gegenstand der Anlage mit zu sprechen zu legitimieren. Es würde mich daher freuen wenn Ew. Hochwohlgeb. derselben ein Plätzchen in Ihren so geschäzten Notizen einräumen wollten; noch mehr würde es mich freuen, wenn das die Veranlafsung wäre, das andere Ornithologen ihre Berichtigungen ebenfalls dahin abgäben und Ew. Hochwohlgeb. zu deren Aufnahme die Hand böten. Wichtige Notizen gehen bei der Mannigfaltigkeit der oft wenig bekannten Zeitblätter, in welchen sie stehen, verloren oder bleiben gröfstentheils unbekannt, was sich, fänden sich selbige in Ihrem von jedem Naturforscher gewifs gelesenen Blatt, nicht erwarten läfst.

Genehmigen Ew. Hochw. die tiefste Achtung, mit welcher ich bin [ohne Unterschrift].

Anlage welche ich den 24. 8. Thienemann und 14. 9. Brehm mittheilte.

In Nr. 215, 216 finde ich schätzbare ornithologische Nachrichten von Herrn Profefsor Baehr in Königsberg[7]). Es wäre zu wünschen, dafs jeder Ornitholog Ihr so geschäztes Blatt zur Niederlegung seiner berichtigenden Nachrichten wähle, damit man an einem Ort die Discufsionen beisammen fände, aus welchen endlich doch die Wahrheit hervorgehen mufs. Ich erlaube mir einen Beitrag zu liefern, der ebenfalls zwei neue Arten des um die Ornithologie so verdienten Brehm betrifft. Ich gestehe, dafs ich, ob ich gleich Meyers 3 Thle. und Naumanns grofses Vogelwerk kenne, ich dennoch wegen *Sylvia suecica* und *Wolffii* mich der Brehmschen Neigung, dafs es zwei würklich verschiedene Arten sind, zuneige, indem der Lockton und Gesang beider — die ich oft und vielfältig als Stubenvögel mehrere Jahre befefsen — sehr verschieden ist. H. Dr. Thienemann, mit dem ich kürzlich über diesen Gegenstand sprach, schreibt mir hierüber soeben „von einem fleifsigen Ornithologen in Plauen erhielt ich recht artige Aufschlüfse über unser Blaukehlchen. Er hatte eine ganze Reihe ausgestopft und viele in der Gefangenschaft mehrere Jahre erhalten. Nach seiner Erfahrung wäre *Wolfii* der jüngere Vogel, hat eine ganz andere Stimme, welche aber nebst den weifsen Brustflecken in 3 Jahren ändert, wo es *S. suecica* wird". Indefs mufs ich — abgesehen davon, dafs eine solche Stimmenänderung nach 3 Jahren — nimmt er die Aenderung der Stimme nicht von einem anderen Stubenvogel an — sehr auffallend wäre, gestehen, dafs ich solche nie beobachtet habe. Auch dürfte wohl die veränderte Färbung nach 2—3 Jahren schwerlich sicher in der Gefangenschaft beobachtet worden seyn, da bei jeder Mauser das herrliche Blau dieser schönen Sänger im Gefängnifs, sei es eng oder weit, matter, trüber und weifslicher wird. Noch nie aber wurde bei mir ein *S. Wolfii* so stark als *S. suecica*, ob gleich beide bei mir in jeder Art gut abgewartet wurden. Was H. Prof. Baehr wegen 1 von Brehm selbst anerkannten Exemplar des *Wolfii* mit verdeckten weifsen Kehlfleck sagt, so kann das recht

---

7) Baer, K. E. v., Ornithologische Fragmente. Notizen a. d. Gebiete d. Natur- und Heilkunde (von Froriep) 10 (1825) Nr. 215, S. 259—266, Nr. 216, S. 278—280.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

gut das 1—2jährige Männchen seyn, siehe Brehm, Beiträge, 2. Theil. Indefs habe ich bereits H. Pastor Brehm aufmerkam gemacht, dafs das schwedische Blaukehlchen nach Zetterstedt noch mehr Unterschiede zeigt: Schubert theilt in seiner schwedischen Reise 3. Thl. folgendes mit, wovon ich nur das auf Stimme und Kleid bezügliche hier ausziehe. Nach Zetterstedts Beobachtungen ist der Gesang der nordischen Nachtigall *S. suecica*, von den Finnen Sata-Kielinen d. i. die hundertzüngige genannt, weniger voll und rein als der südlichen Nachtigall *S. luscinia*, aber manichfaltiger, ausdauernder und ohne den schnarrenden Endton der Letzern pp. Das Männchen zeichnet ein grofser rostfarbener Fleck vor der Brust, umgeben von einem schönen blauen Rande und darunter einem schwarzen Gürtel, welche Farben man bei dem grausprenklichen Weibchen nicht findet. Ist die Beschreibung nicht sehr dichterisch, so läfst sich der Gefangene *suecicus* gar nicht mit *luscinia* vergleichen. Eben so finden sich in der Beschreibung der Farbe, Benehmens pp. merkliche Unterschiede. Ist sie aber gegründet, dann scheint es weder unser *suecica* noch *Wolffii*. Leider besitze ich Nilson nicht, der hier besonders zu berücksichtigen seyn dürfte.

Unsicherer scheint es mir mit *Anser rufescens* Brehm zu stehen, denn wenn nach H. Profefsor Bährs Prüfungen nur noch die Existenz der Art auf den von H. Doctor Thienemanns aus Island mitgebrachten Gänsen beruht, so scheint H. Dr. Thienemann keineswegs geneigt, die Art anzuerkennen. Diefse Berichtigung mufs indefs H. Dr. Th. allein überlafsen bleiben".

*

Es ist fraglich, ob ich mich hätte entschliefsen können, diese wenigen Begebenheiten, die kaum neue Züge in Krezschmars Leben und Wirken erkennen lassen, zum Druck zu geben, wenn nicht sein Bildnis dazu verlockte. Das Original befindet sich ebenfalls im Besitz des Herrn K. R. Krezschmar-Leipzig, dem für die Bereitwilligkeit, mit der er es dem Verein sächs. Ornith. zur Verfügung stellte, bestens gedankt sei. Es zeigt Krezschmar als Vierundzwanzigjährigen in jenem Alter, in dem der Wunsch, einzudringen in die Geheimnisse der Natur, machtvoll von ihm Besitz genommen hatte. Der sympathische Eindruck, den die Arbeiten Krezschmars hinterlassen und der mir bei der späten Würdigung dieses verdientesten der älteren Lausitzer Vogelforscher die Feder führte, wird durch das Bild noch erhöht.

Ueber den Maler des Bildnisses teilt mir Herr Privatdozent Dr. Rudolph Zaunick (Dresden) folgendes mit: Wenn auch der Künstler das Bild selbst mit „V. Krieger 1809" signiert hat, so kommt wohl nur Friedrich Christian Krieger (1777—1832) in Frage. Dieser aus der Niederlausitz (Zaucha bei Forst) stammende Maler, ursprünglich Schneidermeister, hatte seit 1800 an der Dresdner Kunstakademie studiert und zuerst 1804 ein Portrait-Pastell ausgestellt. „Als wandernder Porträtist kam er in ganz Böhmen und der Lausitz herum", wie E. Sigismund in Thieme und Beckers Allgem. Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 31 (Leipzig 1927) S. 531 über ihn schreibt. Auch Sigismund, der nichts von dem Krezschmar-Bildnis mitteilt, hat eine mit „V. Krieger" signierte Miniatur dem Dresdner Künstler zugeschrieben. Es sprechen jedenfalls viele Umstände dafür, dafs Friedrich Christian Krieger der Maler des nunmehr bekanntgewordenen Krezschmar-Bildnisses ist. Zaunick.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete I - aus hinterlassenen Handschriften J.G. Krezschmars : mit einem Bildnis 290-295